

Die apostolische Visitation der Klöster Oesterreichs 1852—1859.

Von

Dr. P. Cölestin Wolfsgruber O. S. B.

III. Visitationsgeschichte der Ordensgenossenschaften.

Die 1852 in Wien versammelten Cisterzienseräbte richteten am 18. Mai an den apostolischen Stuhl die Bitte um Wiederherstellung der seit 1784 unterbrochenen Ordensprovinz. Dies schon bot den Anlaß, von den Orden mit größeren Ordensgemeinden die Cisterzienser als die Ersten der apostolischen Visitation zu unterwerfen.¹⁾

A. Die Cisterzienser.

Am 16. Mai 1854 erließ Kardinal Fürst Schwarzenberg ein Hirtenschreiben an die Söhne des hl. Bernhard: „Eine Euch erwünschte Zeit, wahre Tage des Heiles sinds, die ich Euch ankünde. Denn was kann dem inneren Menschen nach erwünschter sein, als die Makel des alten Wandels tilgen, die Hindernisse des religiösen Lebens entfernen, die Ketten der irdischen Begierden brechen und sich zur Freiheit der Söhne Gottes erheben. Euer heiliger Vater Bernhard feiert voll Jubel die Wirksamkeit Eurer Väter. »Der Ruf, der ausgeht, erbaut viele, ja die ganze Stadt Gottes, so daß die Himmel sich freuen, die Erde jubelt und jede Zunge Gott preist wegen Eures Wandels«. (Ep. 109.) Und, o daß doch dieser Gnadenstrom niemals abgenommen hätte! Aber es säete der Feind Unkraut inmitten des Weizens und die blühende Saat begann zu kranken. Doch die Hoffnung des Ordens seid Ihr; gebe Gott, daß der Geist des hl. Bernhard in Euch mächtig werde. Zu diesem Zwecke sage ich die apostolische Visitation Eurer

¹⁾ Vgl. voraus Heft II. S. 304—329.

Klöster an. Stehet auf, geliebteste Söhne, laßt es Euch nicht genügen, zu bleiben, was Ihr bisher gewesen. Der hl. Bernhard richtet an Euch die Frage: »O Mönch, du willst nicht vorschreiten? Nein. Du willst also zurückgehen? Nein. Was also willst du? Ich will bleiben wie ich bin. Du willst, was unmöglich ist. Denn was steht still in der Welt? Wer nicht vorschreitet geht zurück.«

Unter einem erließ der Visitor Verordnungen. Die Klosterbewohner hätten sich fromm vorzubereiten, in den Messen die Kollekte de Spiritu sancto einzulegen, ernste, geistliche Exerzitien abzuhalten. Die Aebte werden aufgefordert, schleunig vorläufige Berichte über die Verhältnisse ihres Hauses einzubringen, Wünsche zu offenbaren, jedenfalls im Eifer für das Beste ihres Hauses und Ordens bereitwilligst mitzuwirken zu dem heilsamen Ziele, das die Visitation erreichen solle. Das Amt des Konvisitors habe der Bischof von Leitmeritz, Augustin Bartholomäus Hille, übernommen. Eine geeignete Persönlichkeit hätte das Amt nicht finden können.

In kurzem brachten die Aebte die abverlangten Berichte ein. Besonders gute Hoffnung gab das Begleitschreiben des Abtes von Rein. „Obwohl die schon an vielen Orten bereits vollzogene oder im Zuge befindliche apostolische Visitation der im österreichischen Kaiserstaate bestehenden Ordenshäuser auch die Visitation der Cisterzienserstifte mich nicht mehr in weiter Ferne bevorstehend erblicken ließ, so erzeugte doch das huldvolle Handschreiben, mit welchem Euere Eminenz mir den nahen Zeitpunkt der Visitation des Stiftes Rein zur Kenntniss zu bringen geruhten, in mir den Eindruck ungemein freudiger Ueberraschung, indem meine langgenährte Erwartung hiedurch ihre volle Befriedigung erhielt. Es ist mir wahrhaft tröstlich, die gewissenhafte Versicherung beifügen zu können, daß die Meinigen samt mir den von Euerer Eminenz abgeordneten Konvisitor wie einen Engel des Herrn bei uns aufnehmen werden, und daß Hochderselbe, so mangelhaft wir immer sein mögen, doch am allerwenigsten den Mangel eines guten Willens an uns gewahren werde.“

Hille nahm für die Visitation den Abt Athanas Bernard von Ossegg, einen anerkannt strengen Ordensmann, an seine Seite und entwarf sich den Plan über die Reihenfolge. Die erste Angabe bezeichnet je den Tag der Ankunft des Visitors, die folgenden die Tage der Visitation. Zircz 31. Aug.; 1., 2., 3., 4. Sept.; St. Gotthard 5. Sept.; 6. Sept.; Rein 8. Sept.; 9., 10., 11., 12. Sept.; Wiener Neustadt 13. Sept.; 14., 15., 16. Sept.; Heiligenkreuz 17. Sept.; 18., 19., 20. Sept.; Lilienfeld 21. Sept.; 22., 23., 24. Sept.; Zwettel 26. Sept.; 27., 28., 29. Sept.; Stams

3. Oktob.; 4., 5., 6. Oktob.; Schlierbach 9. Oktob.; 10., 11. Oktob.; Wilhering 12. Oktob.; 13., 14., 15. Oktob.; Hohenfurt 16. Okt.; 17., 18., 19. Oktob. Die Zeit für die polnischen Priorate Mogila und Szczyrzyce sowie für Ossegg blieb vorläufig offen. Das Programm ließ sich der Zeit nach nicht in allweg genau einhalten. Im Mai 1855 trug der Konvisitator seine rückständige Schuld an Ossegg und im August in Begleitung des Abtes von Hohenfurt an die polnischen Priorate ab.

Obwohl die dem apostolischen Visitator erteilten Vollmachten zur apostolischen Visitation der religiösen Orden Oesterreichs auch jene Frauenklöster umfaßten, welche sich unter die Leitung der entsprechenden männlichen Orden gestellt finden, so versagte Schwarzenberg es sich doch, diese nur die Klöster Oesterreichs betreffenden Fakultäten auf die beiden Jungfrauenstifte der Lausitz auszudehnen, die dem Abte von Ossegg als Visitator und Vikar des Generalabtes unterstellt waren.

Der Ossegger Abt dankte für den Visitationsabschied. „Obgleich ich schon öfters meine Ueberzeugungen und Gesinnungen hinsichtlich der Notwendigkeit einer wahren Reform in unserm hl. Orden und auch in unserm Stifte auszusprechen die Ehre hatte, auch in mancher Hinsicht schon in unserm Hause den Anfang hiezu gemacht habe und fest entschlossen bin, auf der betretenen Bahn mit Gottes Gnade bis an mein Ende fortzufahren, so will ich doch nochmals schriftlich und feierlich diese meine innerste Gesinnung erklären und bitte Euere bischöfl. Gnaden demütigst, diese feierliche Erklärung als Beantwortung der mir gütigst mitgeteilten Vorlagen, deren Inhalt in diesem Stifte ganz beobachtet wird, gnädigst zu genehmigen.“ Der Kardinal bestätigte am 14. März 1856 die Anordnungen des Abtes, der an seine Brüder eine carta caritatis erließ, die in mehreren Punkten ihr religiöses Leben heben sollte. Bischof Hille aber schrieb zu Ende dieses Jahres an den Kardinal: „Ohne Zweifel werden Ew. Em. vom Prälaten zu Ossegg einen Jahresbericht über die fortschreitenden Reformen zu Ossegg und Komotau schon erhalten haben und zwar zur großen Befriedigung. Da sieht man, wie viel auf einen Prälaten ankomme, daß derselbe selbst ein Ordensmann *veri nominis sey.*“

„Um anzufachen,“ wünschte der Konvisitator den Cisterziensern 1856 apostolisch innig Neujahr. „Ich erscheine abermals an den Klosterpforten des hochwürdigen und von mir hochverehrten Cisterzienser-Ordens. Was hat mich schon wieder dahin geführt? Die Liebe, nicht die Liebe dieser Welt, sondern die Liebe Christi drängte mich. Ich bin als apostolischer

Konvisitator mit Ihnen, im Herrn geliebteste Ordenssöhne des hl. Bernardus, gleichsam in eine geistige Verwandtschaft getreten und diese geistige Verwandtschafts liebe im Herrn hat meine Schritte zu Ihnen geleitet. Warum aber gerade jetzt? Es naht ein wichtiger Abschnitt unsres Lebens, ein Jahreswechsel, welcher uns Allen das bedeutungsvolle Wort des frommen und bußfertigen Königs David (Ps. 76, 6) in Erinnerung bringt: *Annos aeternos in mente habui.*“

„Ich komme jedoch nicht mit leeren Händen. Ich bringe mit einen goldenen Kelch. Dieses Gold ist die Liebe. Es ist kein Flittergold, es ist reines Gold, ohne einen betrügerischen Beisatz, es ist eine Liebe im Herrn. In diesem Kelche liegen die 3 Heiligtümer des Ordensmannes: Die Armut im Geiste — des Ordenssohnes größter Reichtum, dessen Zinsen in der Himmelsbank, im Hause des Vaters, ausgezahlt werden; die Reinheit und Freiheit des Herzens von der Macht und Herrschaft fleischlicher, sinnlicher Begierden und Leidenschaften — des Ordenssohnes schönster Orden, mit welchem geschmückt er vor Gottes Angesicht erscheinen kann und darf; dann der Gehorsam des Willens, welcher den echten Ordenssohn in ein wahres Ebenbild des göttlichen Sohnes und Heilandes umwandelt.“

„Auf der Oberfläche des Neujahrskelches sind mehrere Bildnisse eingraviert, deren Bedeutung mit den inneren Heiligtümern in engster Verbindung steht, um dieselben bei den vielen Gefahren und Versuchungen treu im Herzen zu bewahren. Das erste Bild stellt dar: die Liebe, nicht die Eigenliebe, vermöge welcher der Mensch sich selbst mehr liebt als Gott, nicht die falsche Humanität einer bloß natürlichen und weltlichen, trockenen Menschenliebe, sondern die Liebe, aus dem Glauben (bei der hl. Taufe) geboren, die daher ihren Stammbaum aus dem Himmel, von Gott selbst herleitet, welche Herz, Seele, Gemüt und alle Kräfte für Gott in Anspruch nimmt. Ein 2. Bild stellt dar: Die Abtötung, der stete Kampf gegen und mit sich selbst, um in der Nachfolge Christi nicht zurückzubleiben sondern vorwärts zu kommen. Ein 3. Bild stellt dar: Die Liebe zum Kreuze, welche die Geduld erzeugt. Sie war das Hauptkissen, auf welchem die Ordensheiligen am liebsten ruhten, nach dem Vorbilde des Herrn, dessen Sterbebett das Kreuz war. Im Kreuze suchten und fanden sie ihren Trost, ihre Herzensfreude, ihre Ehre, das Kennzeichen der Jüngergesellschaft Christi und ihre Bürgschaft für die Sicherung ihres Seelenheiles, indem sie das Kreuz mit den Augen des Glaubens und der Hoffnung anschauten. Daher ihre unüberwindliche, sich hingebende Geduld und ihre Freude, um Christi willen verkannt, geschmäht, geplagt zu werden. Ein 4. Bild

stellt dar: Die Beharrlichkeit in dem, was der hl. Ordensberuf verlangt. Ordnung, die den Ordensmann in seinem Tun und Lassen auszeichnen soll, ist die Mutter der Beständigkeit; Unordnung die Mutter der Unbeständigkeit. Ihre Töchter sind: Trägheit, Weichlichkeit, Ausschweifung, d. i. weltliche Zerstreuungssucht. Träge, d. i. langsam, lau in dem, was die Ordensübungen verlangen, dagegen eifrig in dem, was dem Eigenwillen, der Eigenliebe zusagt, ein geschäftiger Müßiggang.“

„Endlich am Fuße dieses Kelches sind zwei sehr kostbare Edelsteine angebracht, die Demut und das Gebet, an welchen besonders der Ordensmann recht oft seine Augen und sein Herz weiden soll. Zuerst an dem Edelsteine der Demut. Der Teufel, der Vater der Lüge und Mörder vom Anbeginn, hatte sich im Paradiese in das trügerische Kleid des schlangenförmigen Hochmutes gehüllt, in welchem er den ersten Menschen hohe Wissenschaft und Glückseligkeit verhieß und sie um Beides betrog. Darum steht auch der Demut zur Rechten das Gebet. Ohne Mich, sagt der Herr, könnt ihr nichts Gutes tun. Das Gebet ist aller Tugend Anfang, Wachstum und Vollendung, spricht der hl. Bernard. Wie hönnte da ein Ordensmann sich freventlich zutrauen, das erhabene Gebäude christlicher Vollkommenheit ohne eifrigem, anhaltendem Gebete aufbauen zu können? Denn auch hier gilts: Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute vergeblich. Verwundere man sich daher nicht, wenn die hl. Kirche auf das andächtige gemeinsame Gebet der Religiosen (Chorgebet), dem der Herr einen besonderen Segen verheißen hat, ein so großes Gewicht gelegt hat und legt und dasselbe als einen wesentlichen Teil des regularen Lebens betrachtet. Darum tritt auch nach der Erfahrung dort sicher Teuerung und Unfruchtbarkeit im geistigen Sinne des Wortes ein, wo das gemeinsame andächtige Gebet aus unzureichendem Grunde vernachlässigt wird. Möge daher in jedem Ordenshause das regulare Gebet, mit welchem auch das betrachtende Gebet verbunden wird, eine geistige Lieblichkeitsspeise zur Nahrung und Stärkung des Ordensgeistes sein und bleiben.“

„Und nun übergebe ich Ihnen, im Herrn Geliebteste, am Schlusse meines freundlichen Neujahrswunsches noch ein spiegelartiges Bildchen, den heiligsten Wandel unsrer hl. Mutter, der hl. Ordenspatronin, darstellend nach der bewährten Zeichnung der zwei heil. Kirchenväter Damaszenus und Ambrosius. Denn das Leben der hl. Gottesmutter war, ist und bleibt eine lebendige Regel für alle. Diese heiligen Väter sagen von ihr: »Maria war in dem Hause Gottes wie eine fruchtbare Olive, von Salbung des Geistes genährt, ein Wohnhaus der Tugenden.

Sie trug die Fahne des Glaubens, den Schild der Zucht, die Lampe der Andacht allen voran. Sie war im Hause eine Stille und Einsamkeit liebende Jungfrau, eine freudig bereitwillige Mitarbeiterin bei jedem Dienste, eine mahnende Mutter, eine Führerin zu Gott. Im Herzen demütig, im Gemüte bescheiden, sparsam im Reden, emsig im Lesen, suchte sie keinen Menschen sondern Gott allein zum Zeugen ihres Wandels auf. Sie war nicht imstande, jemanden zu beleidigen, gegen jemanden Mißgunst zu äußern. Sie wollte allen Gutes tun, allen Liebe erweisen. Sie ehrte die Eltern. Sie war unter ihresgleichen wie die Geringste. Geleitet wurde ihr ganzes Benehmen von der Vernunft und vom Glauben.«

„Wende nun jeder Ordenssohn von diesem marianischen Spiegel den Blick in sein Inneres und spreche dann nach abgehaltener Selbstprüfung zu sich selbst: Ja, so muß ich inbezug auf meinen Ordensberuf meinen Wandel einrichten, will ich ein würdiger Sohn meiner heiligen Mutter sein. Wie könnte ich ihr gefallen, wenn nicht alle meine Gedanken, Reden und Werke, alle meine Schritte und Tritte, meine ganze Gemütsverfassung nach ihrem wahrhaft regulären Beispiele geordnet, erbauend, tugendhaft und regelmäßig sei! So will ich mir denn stets und überall dieses marianische Vorbild vor Augen halten. Tue dieses, mein im Herrn geliebter Ordenssohn, und die göttliche Mutterliebe wird dich schützen, leiten und führen durch die Jahre dieses Lebens, auf daß du einst in ihrer Gemeinschaft das ewige, angenehme Gnadenjahr des Herrn im Hause des Vaters feiern mögest.“

Als die Visitation beendet war, bat Schwarzenberg am 12. August 1856 um ein apostolisches Dekret, das die Bitte der Aebte guthieße und die Grundlinien einer Provinzverfassung angäbe. Doch das Reskript des Kardinalpräfekten der congr. epp. et reg. vom 3. Jänner 1859 wies ihn an, selbst die Zusammenschließung der Cisterzienserkonvente in eine Kongregation zu besorgen und ihre Statuten einzuschicken. Zum Glücke hatte er schon genug vorgearbeitet, um diesen Wunsch noch vor Ablauf seines Visitationsauftrages zu erfüllen. Schon am 29. Mai 1855 hatte er sich vom Abt Athanas Bernhard ausführliche Entwürfe geben lassen über die Befugnisse eines Generalvikars und über die Stellung der Cisterzienser in den höheren und niederen Schulen. Bernhard schickte am 13. August einen Entwurf über die einem Generalvikar zustehenden Rechte ein. Für das wichtigste hielt er die Wahlen und Benediktionen. Die Leitung der Wahlen würde eine Ordenssache werden wie ehemals und jede politische Bevormundung aufhören. „Die politischen Kommissäre lassen den Wahlakt

immer als eine Staatsverleihung erscheinen. Das jus Benedictionis hingegen scheint dem Visitator in der Absicht vom hl. Stuhle bewilligt worden zu sein, um sein Ansehen und seinen Einfluß zu heben. Den Ordinariaten bleiben die im Konzil von Trient über die Regularen zuerkannten Rechte im übrigen ungeschmälert.“

Obwohl eine Reorganisation des Cisterzienserordens noch nicht erfolgt war, wollte der Präses generalis das Generalkapitel der römischen Cisterzienserprovinz, das für die Neuwahl des Präses generalis und der italienischen Klosteräbte auf fernere 5 Jahre zu sorgen hatte, zur Konstituierung des gesamten Ordens benützen und erließ das Konvokationschreiben auch nach Ossegg. Der Abt bat um Weisung. Eminenz gab sie zart aber deutlich. Mit Vergnügen habe er von dem Bestreben Kenntnis genommen, welches der Orden entfalte, um sich in seiner Gesamtheit zu regenerieren und durch Herstellung eines lebenskräftigen Organismus in höherem Maße zum Dienste Gottes und der Kirche zu befähigen. „Nach reiflicher Erwägung der hier in Betracht kommenden Fragen sehe ich mich indes veranlaßt, die Reise dahin dem Entschlusse Euer Hochwürden selbst anheim zu geben, und kann mir nicht gestatten, Ihnen dazu eine Aufforderung oder förmliche Weisung zugehen zu lassen. Abgesehen davon, daß ich mich in Unkenntnis befinde, inwieferne eine ähnliche Einladung an die übrigen Aebte des Ordens in Oesterreich ergangen ist, deren Ausschließung bei einer förmlichen Beschickung des Ordenskapitels ebenso unangemessen als andererseits ein persönliches Erscheinen aller nicht sehr nützlich wäre, verbietet mir die Rücksicht auf die Regelung der kirchlichen Verhältnisse Oesterreichs, welche bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Bischöfe in Wien erfolgen soll, überhaupt mit Weisungen einseitig vorzugehen, welche ihrer Natur nach von jener Regelung teilweise abhängen. Es ist mir ferner kein Anhaltspunkt gegeben, ob die außeritalienischen Aebte, wie es den Anschein hat, bloß als Ratgeber eingeladen seien, oder ob sie in dem Ordenskapitel auch Sitz und Stimme erhalten werden; letzteres würde die Reorganisation des Ordens voraussetzen.“

Die Cisterzienser von Mehrerau hatten erst nach Veröffentlichung des päpstlichen Dekretes die Erlaubnis erhalten, von der Abtei Wettingen in das Priorat Mehrerau zu übersiedeln. Daher hielt sich Eminenz nicht für berechtigt, den Auftrag der apostolischen Visitation auf Mehrerau zu erstrecken. Wohl aber erließ er im März 1856 dahin ein Anschreiben, um die Ansicht betreffs einer Verbindung mit den übrigen Abteien zu einer Provinz zu erfahren. Abt Höchle erwiderte,

nach der k. Entschliebung vom 5. August 1854 sei die Mehrerau qua Priorat der Abtei Wettingen in der Weise untergeordnet und inkorporiert, das beide Klöster nur einen Konvent, und zwar den Konvent Wettingen bilden. Die Mehrerau sei somit vollständig der schweizerischen Cisterzienser-Kongregation unterstellt und habe sich den Weisungen und Verordnungen derselben zu fügen. „Ob es nun, solange diese Verhältnisse bestehen, für die Mehrerau zulässig und ersprießlich ist, mit den österreichischen Cisterzienser-Klöstern in einen neuen Ordensverband zu treten, und ob aus einer solchen neuen Ordensverbindung für die Mehrerau bei seiner exzeptionellen Stellung nicht Kollisionen erwachsen könnten? Diese Fragen wagen wir nicht zu entscheiden und unterstellen selbe einfach der hohen Weisheit Eurer Eminenz zu besonderer und wohlwollender Würdigung. Der Konvent Wettingen in der Mehrerau ist jedoch immer bereit, zur Förderung der erhabenen Zwecke unseres hl. Ordens die Hand zu bieten und zum Wohle der Kirche und des Staates — in dem er so wohlwollende Aufnahme gefunden — alles mögliche beizutragen.“

Am 2. Februar 1859 berief Schwarzenberg die Vorsteher der Cisterzienserklöster nach Prag zu einem Ordenskapitel, das am 30. Mai eröffnet werden sollte. Obwohl in Oesterreich von jeher die alte Cisterzienserform gilt, daß die Aebte auf Lebenszeit gewählt werden, wie ihre Mönche Stabilitas loci und ausschließlich Sitz und entscheidende Stimme im Kapitel haben, sollte in diesem Falle doch auch jeder Konvent einen Vokalen mit beratender Stimme schicken. Man sollte nicht sagen, es sei ohne Konvent über den Konvent entschieden worden. Von den drei kleinen Konventen Mogila, Zircz in Galizien und Schlierbach, die nur Prioren hatten, wurden auch nur diese berufen, doch könnten ihre Konvente ihre Wünsche schriftlich einbringen. Auch die Frauenklöster in der Lausitz sollten ihre Pröpste senden. Mehrerau wurde höflich geladen, am Kapitel teilzunehmen. Sein Abt betonte wiederum, obwohl Mehrerau zur schweizerischen Cisterzienser-Kongregation gehöre, freue sich doch der Konvent, mit den Cisterzienserklöstern des österreichischen Kaiserstaates in engeren Ordensverband treten zu können, „indem wir wie unsere Vorfahren in der Ueberzeugung leben, daß die Vereinigung sämtlicher Ordenshäuser zu einem organischen Ganzen das geeignetste Mittel ist, die Ordenszwecke zu fördern und in den einzelnen Klöstern die klösterliche Disziplin aufrecht zu erhalten und für Kirche und Staat wohlthätig und segensreich zu wirken.“ Sie empfehlen die Errichtung eines gemeinsamen philosophischen und theologischen Studiums und Knabenseminarien in jedem Kloster.

Der Kardinal hatte in dem Konvokationsschreiben er- sucht, Gegenstände und Wünsche für das Kapitel bekannt zu geben. Ossegg hielt mit dem Ausdruck seiner Wünsche nicht zurück. In die Statuten sei der Grundsatz aufzunehmen, die Kongregation erkläre es als ihre unverrückbare Aufgabe und Pflicht, alle Hindernisse, welche zur Zeit noch dem vollkommenen Kommunleben entgegenstehen, immer mehr zu beseitigen sowie in allen Häusern eine gleiche Observanz einzuführen, und dieses in bezug auf alle Punkte des regulären Lebens. Wünschenswert sei ferner, daß Betrachtung, geistliche Lesung, Konferenzen über geistliches Leben und Beichtfälle, Erklärung der heiligen Schrift gleich ins Leben treten. Auch eine statutarische Bestimmung, wie oft jeder Cisterzienser die hl. Sakramente zu empfangen habe, sei unerläßlich. Für die Ordenspersonen sei Freiheit in dieser Beziehung eine gar gefährliche Versuchung. Ebenso wichtig sei die genaue Einschärfung der Residenzpflicht sowie Einstellung der bloßen Vergnügensreisen, „die so viel Schaden bringen.“ Ein für die Reform und ihre Sicherstellung sehr einflußreicher Gegenstand sei ferner die Frage, unter welchen Bedingungen der Cisterzienserorden öffentliche Lehranstalten übernehmen könne. „Hier scheint die ganze Zukunft zu liegen und wäre daher die ernsteste Prüfung zu wünschen.“ Der Schlußstein indessen scheine die genaue Bestimmung der Rechte und Pflichten des Visitators, insbesondere der Turnus der Visitation und Kapitel.

Bei Beratung der bischöflichen Versammlung 1849 über die Besetzung öffentlicher Lehranstalten durch Ordensleute bemerkte der Kardinal in der 46. Sitzung (11. Juni), es seien drei Fälle zu unterscheiden: Lehranstalten, die ganz von einem Stifte besetzt werden, solche, die von mehreren Klöstern desselben Ordens mit Lehrern versehen werden und noch andere, deren Lehrer verschiedenen Orden angehören. Buchmayr-St. Pölten sprach sich in Rücksichtnahme auf die philosophische Lehranstalt in Krems und das Gymnasium in Melk für die Belasung der ordensgeistlichen Professoren aus, weil sonst die Zahl der weltlichen zunehmen würde. Slomšek-Lavant sprach gegen die Besetzung von Lehranstalten, die außer dem Ordenshause sind, mit Ordensleuten. Wenn einzelne zu Lehrern an öffentlichen Lehranstalten berufen würden, wäre es besser, sie gleich zu säkularisieren. Leonhard-Feldbischof war dafür, daß solche Lehranstalten von Ordensleuten versehen werden dürften, da ein Ordens-Professor, wenn notwendig, leicht entfernt werden könne. Haulik-Agram wünschte als Grundsatz festgehalten, es sei besser, wenn die Lehranstalten in geistlichen Händen blieben. Die Disziplin möge freilich leiden, aber die Erziehung

der Jugend, die Menschheit, das Vaterland gewinne. Hille-Leitmeritz erkannte dies als richtig. Wenn auch die ordensgeistlichen Professoren derzeit keine strenge Disziplin hielten, so wolle man ja doch dahin wirken, daß es künftighin besser werde, wozu besonders die Einrichtung von Prioraten dienen werde. Auch Luschin-Görz war für diesen Grundsatz, dem man unsomehr treu bleiben müsse, als man ohnehin vielseitig dahin wirke, die Unterrichts- und Erziehungsanstalten den Geistlichen zu entreißen. Nur solle ein- und dasselbe Stift nicht zu viele Lehranstalten übernehmen. v. Diepenbrock-Breslau verwies auf das Concilium Trid., daß wenn Ordensleute exponiert seien, sie ganz unter der Leitung des Bischofes stünden, wonach die Besetzung von Lehranstalten weniger Schwierigkeiten unterliegen dürfte. Rauscher faßte den einhelligen Willen der Bischöfe in die Form: „Es kann in der Regel nie gebilligt werden, wenn Ordensmänner in eine Stellung treten, durch welche sie außer ihrem Kloster festgehalten und daher des Ordenslebens tatsächlich entbunden werden. Die außer dem Kloster angestellten Ordensmänner, welche ohnehin unter besonderer Aufsicht des Bischofs stehen, haben womöglich in klösterlicher Verbindung zu leben und der Gehalt, welchen sie etwa vom Staate beziehen, ist nicht ihnen sondern ihren Ordensobern auszufolgen. Unter keiner Bedingung ist es zu gestatten, daß ein Ordensmann in einem Privathause, z. B. als Erzieher, ein dauerndes Verhältnis eingehe.“ Die Stimmung der bischöflichen Versammlung 1856 kennen wir.

Abt Bernhard nahm in dieser Frage einen schwer erreichbaren Standpunkt ein. „Gewiß ist es, Gymnasialanstalten vom Kloster getrennt, sind ein großes, schweres Kreuz, besonders die öffentlichen.“ Diese Aufstellung sucht er zu begründen aus der Art der Leitung der Anstalten und der Anstellung der Professoren, aus ihrer staatlichen Sendung, ihrer Prüfung vor Laien-Kommissionen. „Wollen Eure Eminenz diese Andeutungen in gnädige Erwägung ziehen und auf Beseitigung der für die geistliche Zucht und wie ich mir zu behaupten getraue, wahre wissenschaftliche Blüte der Ordensgymnasien so schädlichen Uebelstände ernstlich dringen. Wäre nichts zu erreichen, so bitte ich demütigst, mein Haus von der Pflicht, eine solche Lehranstalt zu halten, ganz loszählen zu wollen und nur eine einfache Klosterschule zu bewilligen.“ Nun forderte Se. Eminenz den Abt auf, seine Wünsche, namentlich über die klösterliche Gestaltung der Ordens-Gymnasien vollständig zu formulieren und als der Beratung zu unterliegende Statuten-Kapitel ihm einzusenden. „Dadurch, daß diese formulierten Punkte vorher eingesendet und nötigenfalls auch von

mir dem Kapitel vorgelegt werden sollen, wird einer möglicherweise schädlichen Verlautbarung ihrer Quelle vorgebeugt. Uebrigens wird es mir sehr angenehm sein, wenn die versammelten Mitglieder des Ordenskapitels meiner positiven Dazwischenkunft so wenig als möglich bedürfen und bereits hier jenen selbständigen Eifer für die Ordensinteressen bekunden werden, welcher sie in Zukunft allein führen und beseeelen soll.“ Am 10. März unterbreitete Abt Athanasius seinen Entwurf zu den Paragraphen über die Ordensschulen. „Die einzige Rücksicht, diese Lebensfrage ganz im Geiste unseres Ordens gelöst zu sehen, leitete mich. Besser gar keine, oder höchstens Privat-Klosterschulen als öffentliche Institute, welche die Regularität zerstören und darum auch in pädagogischer und wissenschaftlicher Beziehung den Wünschen der hl. Kirche nicht entsprechen können.“

Aus der Antwort, die der Kardinal schon nach 3 Tagen gab, liest ernste Mahnung zu weiser Vorsicht, wer seine vornehme Zurückhaltung in solchen Dingen kennt. „Es erscheint durchaus notwendig, daß über die Frage der Klosterschulen eine Verständigung erzielt werde, indem die großen Abteien sich selbst keinen schlimmeren Nachteil zufügen könnten, als in der gegenwärtigen Zeit von der höheren Jugendbildung sich zurückzuziehen. Ist es ihre Pflicht, hier für den Glauben und die religiöse Gesittung zu wirken, so muß ein Mittel gesucht werden, wodurch die Anforderung des Unterrichtes mit den Anforderungen des regularen Lebens in Eintracht gebracht werde. Indem die dermalige staatliche Organisation des Gymnasialunterrichtes, welche allerdings vorläufig zu berücksichtigen ist, durch die Unterscheidung der öffentlichen und Privatlehranstalten einen Anhaltspunkt gibt: so entsteht nun die bestimmtere Frage, ob der Cisterzienserorden auch öffentliche oder ob er blos Privatgymnasien bei sich zulassen und einführen wolle. Da die Abtei Zircz fundationsmäßig zur Haltung öffentlicher Gymnasien verpflichtet ist und möglicherweise auch das Gymnasium zu Komotau von dem Stifte Ossegg beibehalten werden will, so fragt es sich, ob das Ordensleben daselbst so gestaltet werden kann, daß die Haltung solcher Gymnasien dabei zu bestehen vermag. Es wäre mir sehr angenehm und ich richte hiemit an Euer Hochwürden das Ansuchen, daß Sie Statuten für das Komotauer Gymnasium im einzelnen entwerfen mögen, welche mit wenigen Modifikationen sicher auf Erlau, Stuhlweißenburg usw. anwendbar sein werden.“ Der Abt schied nun die Fälle ganz aus, wo die Anstalt beim Kloster selbst ist, wo es besonderer Regeln für die Lehrer entweder gar nicht oder sehr wenige bedürfe.

„Was aber die separaten Schulen betrifft, müssen sie, das muß Prinzipium bleiben, in Form eines Konventes organisiert werden.“ Dabei wären die folgenden Grundsätze in Erwägung zu ziehen. So wenige Abweichungen als nur immer möglich in Hausordnung, Verpflegung; in den Gelübden keine. Sind außer den Lehrern noch andere Mitbrüder, wie in Erlau, in einem solchen Konvente, so sollen alle geistlichen und regularen Uebungen stattfinden. In den anderen wenigstens die gemeinsame Meditation, Morgengebet (Prima), Konventmesse zugleich Schulmesse, Vesper und Kompletorium zu Abend. Die Kleidung überall wie im Konvente; das Rituale gestattet jedoch schwarze Kukullen. Es ist erlaubt, den Lehrern ein kleines Gratiale zu geben, jedoch immer in den Grenzen der alten Gebräuche. Kürzere Habite sind nur insoweit erlaubt, wie im Konvente. Die Leitung dieser Schule anbelangend, würde die reguläre Einrichtung nur insofern eine Aenderung herbeiführen, als die Behörden nur mit den Obern verkehrten und nicht mit den einzelnen Lehrern, diese aber nur von ihren Obern abhingen.

Zum Kapitel in Prag erschienen alle, die berufen worden waren: Crophius-Rein und als Deputierter seines Kapitels P. Edmund Graf; Komárony-Heiligenkreuz und P. Benedikt Gsell; Steininger-Zwettl und P. Adolf Mehr; Dorfer-Wilhering, vertreten durch Prior Prandstetter und P. Alexander Seydl; Rezutsek-Zircz und P. Theophilus Bula; Bernhard-Ossecensis und P. Jacobus Pach; Becziczka-Lilienfeld, vertreten durch Prior Andreas Kaspar und P. Gerhard Schirnhofner; P. Robert Pinderski-Mogila; Prior P. Vinzentius Kolor-Sczyrczic; Propst P. Conradus Preiß-Mariental; Propst P. Chrysostomus Eiselt-Mariastern; Wackaß-Hohenfurt und P. Placidus Blahusch; Schnitzer-Stams und P. Philippus Jörg; Prior P. Franc. Xav. Hofer-Schlierbach; Steiger-Wiener-Neustadt und P. Ernest Winter; Höchle-Mehrerau, vertreten durch Prior Martin Reimann und P. Bernard Hochstraßer.

Am 29. März warteten sie dem Kardinal auf, am 30. März wurde das Kapitel eröffnet. Der Kardinal hielt die Heiligen-Geistmesse mit Veni sancte Spiritus, worauf sich die Aebte und Vokalen ins Klerikalseminar begaben. Schwarzenberg begrüßte die ehrwürdigen Väter in ergreifender lateinischer Ansprache. „Da ich Euch, im Herrn geliebte Söhne, zur Abhaltung eines Kapitels versammelt sehe, fühle ich, wie ihr schmerzlich bewegt seid und doch voll Trost. Schmerzlich, denn Ihr seht in dieser Eurer Versammlung gleichsam nur das letzte Ueberbleibsel von so vielen blühenden Abteien, die Euer

Orden einst gehabt hat und durch deren fromme Arbeit die katholische Kirche erbaut worden ist. Trost findet Ihr darin, daß Euch die Gnade Gottes aufgespart hat als Schößlinge, deren Blüten und Früchte den Garten Gottes noch bereichern können. Ihr seid wahrhaftig fast noch die einzige Hoffnung, daß der Cisterzienserorden noch einen Platz behaupten werde unter den religiösen Orden, die täglich Gott loben und zum Heile der Menschen unverdrossen sich mühen. Dank saget Ihr darum mit mir Gott dem Allmächtigen, der Euch heute durch den Ruf des Statthalters Christi vereinigt hat, damit Ihr, was dem Orden frommt, in gemeinschaftlicher Beratung festsetzet, damit die alte Blüte erneuert werde. Vor allem soll die Verbindung der Abteien unter sich und mit dem Generaloberhaupt erneuert werden. Doch wie der Leib ohne Seele tot ist, so muß auch zu der äußeren Verbindung die der Seelen kommen, ein Leben nach der Regel und den Konstitutionen.“

In den Sitzungen selbst war Eminenz nicht gegenwärtig, wohl aber sein Visitationssekretär Sales Mayer. Auch nahm er Einsicht in die Protokolle. Als Präses bestellte er den Abt von Rein, als Sekretäre waren tätig Gsell und Blahusch.

Sofort kam das Schema zur Verteilung, das der Kardinal aus alten Konstitutionen, Statuten und Wünschen von Einzelnen als Grundlage für die Beratungen hatte zusammenstellen und drucken lassen. Noch wurde gleich in dieser ersten Sitzung durch Stimmenmehrheit beschlossen, daß Oesterreichs Klöster in eine einzige Provinz sich vereinigen und in Unterordnung unter den General ein Ordensvikariat bilden. Das war die Bestimmung, die richtunggebend war für alles folgende.

In der Nachmittagssitzung fragte es sich, ob man nur ein Statut über die Form der Kongregation ausarbeiten oder auch Bestimmungen über das innere Leben geben wolle. Ein Teil der Väter beantragte, für letzteres Sektionen zu bilden, die das einzelne reiflich überlegen sollten. Doch der Kardinal besorgte, wenn unter dem Drucke der Visitation über die Disziplin nichts gesagt würde, werde dies um so weniger auf einem folgenden Kapitel geschehen. Daher ließ er wissen, sie würden nicht auseinander gehen, bevor die Statuten durchberaten und angenommen seien.

Mayer arbeitete eine Geschäftsordnung aus. War ein Punkt des vorgelegten Statutenentwurfes vorgelesen worden, so wurde darüber die Debatte eröffnet. Sie sollte weniger sich an Worte als an die Sache halten. Das dezisive Stimmrecht der Propste der zwei Frauenklöster sei anzuerkennen. Die am Schema beliebten Aenderungen bezogen sich denn auch hauptsächlich auf Wortschärfen, die gemildert wurden. So

wurden bei Regelvergehen die bestimmt genannten Strafen durch allgemeine Ausdrücke ersetzt, Ausnahmen und Dispensen durch den Ausdruck „wenn es sein kann“ ermöglicht. Einzelnes wurde „empfohlen“ oder dem Willen des Abtes anheim gegeben. Während der Abt zu Wiener-Neustadt die Bestimmung, daß eine größere Summe in einer Kasse des Priors niederzulegen und bei einer Ausgabe über 10 fl. die Zustimmung des Abtes zu erbitten sei, als nicht zeitgemäß streichen wollte, kam der Prior von Mehrerau zu demselben Ziele, weil sie regelwidrig sei. Nur mit Mühe fand sich die Mehrheit für die Schema-Bestimmung, die schon der apostolische Visitator in Berücksichtigung der auf Pfarren Exponierten angeordnet hatte. In den einzelnen Konventen sollten Knabenschulen sein. Aufregung brachte die Bestimmung des Schema, daß mit Pfarren überlastete Stifte entlastet werden sollten. Obwohl Mayer darauf hinwies, daß *de nimio parochiarum pondere* die Rede sei, brachten doch die Väter diesen Antrag in der achten Sitzung zu Fall. Der Kardinal bedauerte dies, weil er nur den Fall im Auge hatte, daß im Mutterhause zu wenige Patres für die klösterlichen Offizien verblieben. Auch darauf legte der Kardinal Wert, daß, wie die Aebte auf Lebenszeit seien, wie es die Versammelten einhellig beschlossen, dies um so mehr der Generalvikar und der Visitator und seine Assistenten sein sollten. Doch verweigerte er dem Vorschlag, daß sie auf 6 Jahre seien und alle 3 Jahre mit ihnen Kapitel gehalten würden, die Zustimmung nicht. In diesen Provinzialkapiteln wollten die Aebte allein berufen und auf denselben stimmberechtigt sein. Der Visitator hätte gerne auch Deputierte der Konventualen in denselben gehabt.

Die 9. und letzte Sitzung war am 4. April nachmittags. Der Präses dankte den Versammelten und lud sie für den folgenden Tag zur Dankmesse, die der Kardinal halten werde.

Am 5. April bestätigte Schwarzenberg die Kapitelakten und die Statuten, unvorgreiflich der päpstlichen Bestätigung. Diese erbat er am 29. April von der Congregatio epp. et reg. Sie könne geschehen mit dem Beisatze, bis ein vollkommen reguläres Leben eingeführt werde. Auch könnte ein Kloster genannt werden, in das augenblicklich diese Observanz und aus anderen Klöstern die regelwilligen Mönche eingeführt werden könnten. Er bringe hiefür Lilienfeld in Vorschlag. Mehrerau sei exzentrisch gelegen. In dem apostolischen Dekrete möge für alle besonders eingeschärft werden Chor, tägliche Meditation, Jugenderziehung. Vielleicht könnte ein spezieller apostolischer Kommissär die Abnahme von Pfarren, wo ihre Vielzahl die klösterlichen Verrichtungen hindere, ordnen. Auch die Ent-

sendung von Vokalen zu den Kapiteln könnte empfohlen werden und der provisorisch aufgestellte Generalvikar Crophius sei der Bestätigung vollkommen würdig.

Thun zeigte sich mit dem Erreichten vollkommen zufrieden. Er schrieb am 11. April: „Mit großem Interesse verfolge ich die Nachrichten über die Verhandlungen, welche die Bildung von Kongregationen unter den Ordenshäusern bezwecken. Ich will auch in dieser Beziehung in meinen Hoffnungen nicht zu sanguinisch sein; jedenfalls ist es mir aber doch eine Freude zu sehen, daß endlich so manche Bestimmungen des Conc. Trid., nachdem sie Jahrhunderte lang, bei uns wenigstens, unbeachtet geblieben sind, nun zur Ausführung kommen. Wenn auch der Erfolg in dem wie in allem andern von dem Geiste abhängig ist, den die Menschen in das hineinlegen, was sie der äußern Form nach tun, so ist es mir doch klar, daß nur auf dem betretenen Wege die kirchliche Wiederbelebung möglich ist, die uns so sehr not tut.“

Mit Juni 1859 erloschen die Vollmachten des apostolischen Visitators. Er hätte gerne früher noch die päpstliche Bestätigung für sein Werk gehabt. Am 23. Juni empfahl er sich bei den Ordensbrüdern. „Da bis Ende Juni die definitive Bestätigung des päpstlichen Stuhles für die Kongregation und ihre Statuten nicht zu erlangen war, wollen wir Euch doch immerhin ermahnen, sorgsam inzwischen alles das zu tun, was in den Statuten, die Ihr vereinbart habt und die wir approbiert haben, auf das innere Leben des Cisterziensers Bezug hat. Väterlich ermahnen wir Euch, daß ihr den klösterlichen Beruf, der Euch ins Himmelreich führt, haltet und mit aller Kraft die inneren und äußeren Pflichten Eures Standes erfüllet.“ Spricht aus diesen Abschiedsworten einige Verwunderung über das Ausbleiben der Bestätigung der Kongregation, so wird man gut tun, zu beachten, daß in der Frage der Bildung von Kongregationen Schwarzenberg und Rauscher immer unstimmig waren. Eben zur Zeit des Cisterzienserkapitels aber war Rauscher in Rom und nach seiner Rückkehr am 24. Juni schrieb er nach Prag: „Was die Kongregationen der Klöster betrifft, so muß ich bei meiner Ansicht verharren, daß nur Klöster, bei welchen der Ordensgeist wenigstens im Großen und Ganzen wieder erneuert ist, zu Kongregationen geeignet sind. Kongregationen, wie die gegenwärtigen Aebte sie wünschen, können nur zur Folge haben, daß die Mißbräuche in aller Bequemlichkeit und Ruhe wuchern und jede wahre Verbesserung fern gehalten wird.“ Auch in der „Opinio“ über die Hebung der Klöster, die Schwarzenberg 1862 persönlich dem Sekretär der Congr. epp. et regul. übergab, bemerkte er,

von der Cisterzienser-Kongregation sei Gutes zu erwarten; Rom möge sich ihrer annehmen. 1869 wurde in Rom ein Generalabt gewählt, der seit 1890 dortselbst auch residiert.

Anhang.

In nomine ss. Trinitatis, immaculatae B. M. V. et ss. Ordinis patronorum
Benedicti et Bernardi.

Protocollum Capituli Ordinis Cisterciensis habiti Pragae in
Seminario Archiepiscopali die 30. Martii 1859 et sequent.

Eminentissimus Princeps Archiepiscopus Pragensis, Fridericus S. R. E. Presbyter Cardinalis qua Visitator apostolicus Ordinum Religiosorum in ditione Austriaca literis de dto. 2. Februarii 1859 Abbates Ordinis Cisterc. et ubi Abbas non habetur, Priores regentes monasteriorum cum sociis suis ad Capitulum Ordinis convocare decreverat. His mandatis satis facientes die supradicto convenerunt:

- Ex Abbatia Runensi: P. T. Ludovicus Crophius, Abbas; P. Edmundus Graf, Deputatus.
- „ „ Sanrucensi: P. T. Edmundus Komarómy, Abbas; Dr. Benedictus Gsell, Deputatus.
- „ „ Claravallensi: P. T. Augustinus Steininger, Abbas; Dr. Adolphus Mehr, Deputatus.
- „ „ Hilariensi: Joannes Ev. Prandstetter, Prior, locum tenens Abbatis Aloisii Dorfer; Alexander Seydl, Deputatus.
- „ „ Zircziensi: P. T. Antonius Reztuzek, Abbas; Dr. Theophilus Bula, Deputatus.
- „ „ Ossecensi: P. T. Athanasius Bernhard, Abbas; Jacobus Pach, Deputatus.
- „ „ Campilliensi: Andreas Kaspar, Prior, locum tenens Abbatis Ambrosii Režička; Gerardus Schirnhofner, Deputatus.
- „ „ Mogilensi: Robertus Pinderski, Prior regens.
- „ „ Sězyczyciensi: Vincentius Kolor, Prior regens.
- „ „ Mariaevallensi: Conradus Preiß, Praepositus.
- „ „ Mariaestellensi: Dr. Chrysostomus Eiselt, Praepositus.
- „ „ Altovadensi: Leopoldus Wackarž, Abbas; Placidus Blahusch, Deputatus.
- „ „ Stamsensi: Aloisius Schnitzer, Abbas; Philippus Jörg, Deputatus.
- „ „ Aulae B. M. V.: Franc. Xav. Hofer, Prior regens.
- „ „ ad ss. Trinitatem: Benedictus Steiger, Abbas; Ernestus Winter, Deputatus.
- „ „ Augiae Majoris: Martinus Reimann, Prior, locum tenens Abbatis Leopoldi Hoechle; Bernardus Hochstraßer, Deputatus.

Ex mandato Eminentissimi Visitoris Congregationi interfuit quoque Dr. Salesius Mayer, Ipsius Secretarius in causis regularibus e conventu Ossecensi.

Sessio I.

Celebrato ab Eminentissimo Principe Archiepiscopo Missae sacrificio et invocato Spiritu sancto omnes convocati Reverendissimi et Reverendi Patres in locum ipsi designatum sese contulerunt et habita ab eodem Eminentissimo Principe Archiepiscopo allocutione, in qua finem Congregationis breviter exposuit, discussionem ex omni parte liberam concessit simulque Reverendissimum Abbatem Runensem, utpote praepositum antiquissimi in ditione Austriaca monasterii, qua praesidem instituit. Capitulum constituerunt supra nominati. Sedes singulis assignatae fuerunt juxta senium foundationis coenobiorum, ita, ut primas juxta praesidem sedes occuparent Abbates, hos sequerentur Priores regentes, hos Priores locum Abbatis sui

tenentes, hos Praepositi monialium et denique Deputati conventuum eodem ordine. Secretarii Capituli denominati sunt Dr. Benedictus Gsell e conventu Sancrucensis et Placidus Blahusch e conventu Altovadensi.

Praelectis literis, quibus Sedes Apostolica ad petitionem Abbatum, Viennae anno 1852 congregatorum responderat et illis, quibus Eminentissimus Princeps Archiepiscopus et Visitor praesentem Congregationem convocaverat, pluribus in votis erat, ut ad protocollum omni ex parte perficiendum nisi ipsum rescriptum saltem dies communicetur illius rescripti, quo Sancta et Apostolica Sedes consensum suum ad restituendum nexum Ordinis significavit, et conventum est, Emin. Princ. Visitatorem humillime rogare, ut pro Sua gratia precibus hisce connivere dignetur.

Quum in literis ab Emin. Princ. Visitatore de 2. Februarii emissis tantummodo Abbates et Priores regentes monasteriorum Cisterciensium imperii Austriaci invitati et comparere jussi sunt, mota fuit quaestio, an etiam R. Praepositis monasteriorum religiosarum Virginum in Lusatia votum decisivum competat, quam quaestionem Rñus Praeses Eño Visitatore proponere promisit. Ne, quae in hoc Capitulo discutiuntur, profanis auribus innotescant, placuit decernere, ut silentium quo ad externos de rebus tractatis singulis sacrum sit. His praemissis, quum, quae ab Emin. Visitatore pro communi consultatione et definitione disposita sunt, typis ex integro impressa nondum fuerant, omnibus visum est prae reliquis lineas fundamentales restituendi nexum provincialis Ordinis, pro tempore existens et a Sede Apostolica adprobatus etiam caput sit Cisterciensium in ditione Austriaca; conclusum quoque fuerat per vota majora, ut singula imperii Austriaci monasteria unam provinciam constituent.

Sessio II. (Eodem die post meridiem.)

Protocollum praelectum adprobatumque est. R. Secretarius Emin. Visitoris Capitulo renuntiat, Emin. Principem paratissimum se declarasse ad rescriptum in sessione antemeridiana nominatum Congregationi communicandum; ast in eodem alia quaedam contineri, tum ad alios Ordines, tum ad ipsum Visitationis modum spectantia, quae non possint communicari, libentissime autem sese diem emissi hujus rescripti esse significaturum. Quoad Praepositos monialium in Lusatia idem R. Secretarius ex mandato Emin. Visitoris Capitulo insinuat hosce non quidem in literis ad singulos Abbates datis, verum in iis quae ad Rñum Abbatem Ossecensem utpote immediatum eorum Praesulem speciatim directae fuerant, omnino invitatos fuisse, simulque literas gratiosissimas Eminentissimi Visitoris Reverendissimo Praesidi tradit, quibus Praepositis qua vices Abbatissarum gerentibus votum decisivum vindicatur quoad ista monasteria ex eo respectu, quod ad hoc usque tempus provinciae Bohemicae annexa fuerint.

Quum laudati Praepositi in sessione antemeridiana ob dubia allata votum suum decisivum non exercuerint circa quaestionem de Abbate Generali et de nexu monasteriorum in unam provinciam, modo a Reverendissimo Praeside interrogati accessum suum ad vota majora declararunt.

Quibus peractis Rñus Praeses procedendum esse censuit ad deliberanda statuta regularia vitae Cisterciensis, ab Emin. Visitatore proposita; quum tamen haec motio ansam daret diversis interpellationibus circa formandas speciales sectiones, in quibus singula maturiori examini subjicerentur, circa constituendum ipsum regimen provinciale et denominanda membra officialia et circa deliberationem de illis statutis opportuniore tempore reservandam, Rñus Praeses ipsam hanc causam ad Emin. Visitatorem deferendam ejusdemque decisionem gratiosissimam expectandam esse satius duxit, hincque hodiernam sessionem finivit.

Sessio III. Die 31. Martii.

Protocollum praecedentis sessionis praelectum et adprobatum. Reverendissimus Praeses refert, se quaestiones heri motas iudicio Emin. Visitoris

substravisse ipsique indicasse, quam difficilis sit prolixa in statuta jam proposita et adhuc exspectanda deliberatio; hinc Congregationi congruum visum fuisse, ut labor ille in sectiones dividatur. Hanc autem laboris divisionem Emin. princeps placitam non habuit, sed ordinavit, ut praelegantur, discutiantur, et ut locis specialibus, quae notabilem quandam difficultatem involvere videantur, Congregatio statuta cursorio modo inhaereat et qua ratione difficultates prolatae tolli possint, significetur. Digressionem praesentis Congregationis ante deliberationem statutorum finitam non admisit, sed potius singulis cordi esse voluit, ut haec ipsa consultatio et definitio digne, ast expedite promoveatur. Huic gratiosissimae resolutioni convenienter Rñus Praeses ad textum statutorum propositorum praelegendum progredi, officii sui esse duxit, caute monens, ne per interlocutiones ad rem ipsam minus pertinentes pretiosum tempus distrahatur.

Praelecto proemio Rñus Praesens primarium tenorem succincte recapitulavit et notaria difficultate non mota omnes jure voti decisivi gaudentes integrum textum assumpserunt.

Praelectum deinde fuit distinctionis I. caput I, cujus puncta I et III. absque ulla discussione accepta fuere. Ad punctum II. a variis interposita est quaestio, an talis appellatio proprio Abbati debeat insinuari et communicari; visumque est, causam per se esse claram nec Abbatem hanc appellatorem impedire posse. Ad capitis II. punctum I. quod ultima verba de sepultura proprietario imponenti denegata observatum fuerat, Congregationi non competere quidem jus, poenam a Concilio Tridentino inflictam delendi a codice, licet executio modernis temporibus prorsus non locum habere possit; hinc Rñus Abbas Sanrucensis verba sic mutata voluit, ut nonnisi generatim dicatur: „gravissimis poenis in Conc. Trid. statutis subiaceat.“ R. Praepositus Mariaestellensis autem proposuit adponere: „poenis a jure canonico statutis,“ quae mutatio textus omnibus acceptanda videbatur.

Punctum II. de conficiendis schedis substantialibus per vota eminenter majora acceptum est.

Ad punctum III. Rñus Praeses observabat practicam executionem ob difficultates non exiguas prudenti singulorum Abbatum iudicio et conscientiae Religiosorum relinquendam esse.

In puncto IV. sententiam: „ut abusus per datam pecuniam eas res reluendi quantocius cesset“ rescindere, per vota majora definitum est, ne in statutis futuro tempore valeturis hodierna praxis expressis verbis tanquam abusus damnetur.

Puncta V. et VI. de majori pecuniae quantitate in cassa Prioris deponenda et de facultate ad erogandas pecunias ultra 10 florenos ab Abbate speciatim expentenda R. R. Abbati ad ss. Trinitatem, utpote hodiernis temporibus non convenientia omnino abolenda visa sunt. Opposuit autem Rñus Abbas Runensis, singulis Abbatibus alioquin relinqui debere, qua ratione austeritatem literae ob singulares circumstantias mitigare velint. Ven. Prior Augiae majoris animadvertit, ipsas has cassas vitae perfectae, ad quam adlaboramus, esse adversas; hinc puncta illa ideo jam esse delenda; quapropter Rñus Praeses quaestionem hanc definiendam proposuit, utrum puncta V. et VI. absque speciali motivi respectu ommittenda forent, cui quaestioni vota majora annuerunt. V. Prior Augiae majoris voluit, ut saltem noviter profitentes vitam perfecte communem habeant, quod tamen R. R. Abbati Stamsensi ob dissensionem exinde inter fratres ejusdem monasterii enascituram minus conveniens videbatur. R. Secretarius Emin. Principis quidem per puncta ista nonnisi nimium dispositionis jus singulorum coacturi declarat, quum tamen e gratiosissimis Emin. Visitatoris Rñum Praesidem verbis innotescat, ex Ipsius nequaquam omnia et singula specialia modo jam definienda esse, concluso supra notato de punctis V. et VI. inhaeserunt.

Punctum VIII. acceptum et de eo tantum disceptatum est, an non

novi quid ex propositione Ven. Prioris Augiae majoris inserendum sit statutis, quae modo prae manibus habemus, hujus tenoris: In iis monasteriis, ubi perfecta vita communis cum absoluta paupertate praesenti tempore nondum viget, novitii jam educandi sunt in absoluta paupertate. Votis majoribus nihil inserendum esse placuit.

In capite III. verba: ut ad portam ita colloquatur, ut a transeuntibus conspici possit, per vota unanimia mutata sunt, ut eorum loco poneretur: „aut in loco publice conspicuo aut in cubiculo ad id destinato extra clausuram cum eis colloquatur.

Caput IV. acceptum est, quin tamen prudenti singulorum Abbatum dispositioni quoad tempus examinis conscientiae definiendum limites ponantur. In distinctione II. cap. I. pcto. I. verba: „nullaque prorsus in hac re dispensatio locum habere potest“ ob eximias difficultates per vota eminenter majora ommissa fuere.

Ad punctum III. observatum fuerat, verba, horam Primae et Completorii stricte definitientia delenda esse, quod votis eminenter majoribus placuit. — Quum Fratres laici Breviarium latinum non habeant, R^mo Abbati Stamsensi in puncto VII. verba: „et orationem dici et claudunt cum: Benedicamus Domino“ non convenire videbantur et hinc per vota unanimia rescissa sunt. Reliqua hujus capituli puncta simpliciter accepta sunt.

Capituli II. textus integer adprobatus est, quod idem valet de textu capituli III. cum hac restrictione, quod pcto I. lit. a et pcto. II. definiatur loco verborum: „ex Vicariatu nostro“ et „Vicariatus“ inserendum esse: „ex monasteriis confoederatis“ et „confoederata“ et ad pctum. VI. adjiciatur post: „officiorum“ sententia: quae ad ipsum conventum spectant.

Sessio IV. die I. Aprilis.

R^mus Praeses annuntiat, Ven. Priorem Aulae B. M. V. noctu aegrotasse et hinc comparere impeditum esse; eapropter Ven. Priorem Claravalensem quoad votum dicisivum substituisse.

Protocollum praelectum adprobatumque est et ob motionem a R. R. Abbate Sancrucensi factam, nomina eorum, qui propositionem quandam proferant, nisi contrarium expresse petatur, in protocollo assignanda esse, definire placuit.

Distinctionis III. caput I. acceptum est. R^mus Abbas Ossecensis Emin. Visitatorem rogari voluit, ut editionem constitutionum Regularium benignissime perficiendam curet, cui sententiae accessit R. Deputatus Zirz. R^mus Praeses autem Abbatibus relinquendum esse censuit, ut quae in singulis monasteriis adsint constitutiones praelegantur, reliquae vero, quantum fieri possit, colligantur.

Cap. II. pcto. I. specialis temporis determinatio dispositioni Abbatum relinquatur et verba „certa corporalis cibi vel potus portione hac die privetur etc.“ mutantur ex motione R. Deputati Sancrucensis in „juxta s. regulam corripitur.“

Cap. III. praemissa R^mi Praesidis commendatione per vota unanimia adprobatum.

Cap. IV. praelecto R^mus Praeses observabat, hodiernis temporibus vix necessarium videri, ut ab ipso Abbate ex bibliotheca monasterii tempore quadragesimali singulis Religiosis codices porrigantur, quum tamen R^mus Abbas Ossecensis animadverteret, Abbatem libris porrectis praepriis indigentiarum singulorum spiritualium curam habere posse, ne pcti. I. et II. penitus deleantur, sic ea exprimere per unanimia vota placuit: „Ineunte Quadragesima Abbas curam habeat, ut stricte serventur, quae in Regula S. P. Benedicti c. 49. de quadragesimae observatione praescribuntur.“ Punctum III. acceptum est.

Quoad puncta IV. V. et VI. variae a variis exceptiones ob singulares tum in dioecibus tum in monasteriis vigentes observantias factae sunt. Ut

harum omnium, quantum licet, ratio habeatur, unanimi consensu proposito Rm̄i Praesidis accepta et in locum punctorum IV., V. et VI. substituta est, sic sonans: „Quoad jejunium ab omnibus Religiosis s. Ordinis nostri stricte observanda sunt jejunia ecclesiastica generalia et specialia dioeceseos secundum praxim ibidem legitime vigentem et praeterea jejunia Ordinis nostri, scil. omni Feria IV. per annum exep̄to tempore paschali et in vigilia festi s. Bernardi. In iis monasteriis, ubi jejunium seu abstinentia a carnibus diebus sabbati per annum observari consuevit, jejunium feriae IV. regulare in sabbatum translatum censeatur.

Ad. capitis V, punctum I. adjicere per unanimia vota placuit: „nisi legitime dispensatum fuerit.“ Circa cap. VI. de capitulo observabat Rm̄us Praeses, capitulis habendis utique in statutis Ordinis pristinis provisum fuisse, nostris autem temporibus ea in vix non omnibus monasteriis extra usum esse, quin coercitio paterna Superiorum intermittatur. Addidit quoque Rm̄us Abbas Altovadensis, publicas correptiones saepe exoptato fructu carere, ne deterius quid accidat et hinc ejus modi capitula nonnisi in causa scandali celebranda censuit. R. Deputatus Zirczensis tales publicas correptiones et castigationes pro hodierna sacerdotum cultura minus probandas putavit ideoque integrum caput VI. e statutis sublatum voluit. Oppugnavit Praepositus Mariaestellensis formam in regula statutam non negligendam esse affirmans, cui assensit R. Praepositus Mariaevallensis, provocans ad exemplum ss. Salvatoris et fratrum Cisterciensium in Belgia et Britannia. Respondit Rm̄us Praeses, quod quae in uno alterove monasterio vigeant, in normam universalem exinde nondum deduci possint. Etiam Rm̄us Abbas Sanrucensis quaedem de singularibus difficultatibus in capitulis ejusmodi saepius celebrandis, quibus forma externa retenta non semper spiritus quoque poenitentiae promoveatur, protulit. His omnibus mature perpensis Rm̄us Praeses ipsum caput VI. non quidem e textu delendum; sed — quum alioquin supponi possit, in monasterio bene constituto Regulares ita vivere, ut rarissimae graviore culpaē contrahantur — in puncto I. omissis verbis „semel saltem quavis hebdomade celebretur capitulum culparum“ haec substitui proposuit: „Capitula culparum celebrentur, quoties Superiori necessarium aut salutare visum fuerit;“ quae propositio omnibus placuit. Reliqua ejusdem capitis puncta, quae normam ejusmodi capitula celebrandi continent, salva manserunt. Capita VII. et VIII. absque ulla discussione accepta sunt; idem valet de capite IX. excepta ultima sententia, quae nonnisi praemissa quadam disceptatione rata habita est. In cap. X. respectu habito ad morem, in monasterio Stamsensi tonsuram monachalem deferendi, ad hucdum vigentem in I. puncto pro „cum exoleverit“ substitutum est „ubi exolevit.“ Textus capitum XI. et XII. mutatus non est. In capite XIII. puncto II. placuit, distinctionem facere quoad itinera intra et extra imperium Austriacum et circa haec tantum facultatem Rm̄i Vicarii expetendam esse; hinc loco verborum: „ultra quatuordecim dies a monasterio abesse“ insertum est: „in terras extra imperium Austriacum sitas proficisci.“ In puncto III. dispositio: circa Clericos per totum studiorum theologicorum cursum tempore feriarum parentes vel cognatos invisere prohibitos, utpote nimis dura, per unanimia rescissa est. In puncto IV. ob maximas inde enascentes difficultates verba: „sed in . . . exire“ mutata sunt, ut substituantur: sed dispositio specialis Superiorum discretionis relinquitur. In cap. XIV. pcto I. quae de communi Directorio conficiendo proponuntur, ob multas in singulis dioecesibus vigentes diversitates, votis unanimibus deleta sunt, ita tamen ut in votis sit, communem Catalogum Religiosorum totius provinciae publicari.

Sessio V. (Eodem die post meridiem.)

Protocollum praelectum et adprobatum. In distinctionis IV. capitis I. pcto 3 Rm̄us Praeses specialem excommunicationis denominationem iteratam e textu delendam et eundem sic formandum proposuit, ut pro: „publicae

correctionis . . . minoris excommunicationis ad tres dies" ponatur „in regula statuta" et pro: „excommunicationis majoris Papae reservatur" ponatur: „in constitutionibus Pontificum indicta." Similiter pro „per portam" habito respectu ad diversam monasteriorum structuram substituentium placuit: „per portas pro introitu et exitu ordinarie destinatas." Quae textus mutationes per majora vota acceptata erant. In capitis II. pcto. I. ultima sententia: „certamque . . . praescribit" Rñno Praesidi, ne in monasteriorum onus excrescat ob nimiam Visitori potestatem vindictam ita formanda videbatur: „certaque objecta restauranda facultatibus monasterii convenienter assignabit"; eique omnes assensum praebuerunt. Punctum I, item caput II non videbatur mutandum, nisi quod in pcto. I. pro: „maturae" ponatur: „integrae." In cap. IV. pcto. IV. Rñus Praeses lectionem diebus Adventus et Quadragesimae omnibusque diebus jejunii per annum, continuandam pertotam mensam, ad aliquam protractionem restringendam censuit; hinc per unanimitiam pro: „per totam mensam continuetur" substitutum est: „protrahatur." Quae de materia lectionis die Mercurii et Sabbati expresse definita in eodem puncto recurrunt, similiter per unanimitiam deleta sunt; quod idem valet de prima sententia puncti VI.: „qui ad . . . solet"; ita ut punctum hoc incipiat: „nulli Religiosorum liceat etc." Non minus deleta sunt ultima verba pcti. VII. „nihilque de eo omittatur." In cap. V. pcto. II. definitio de foramine in ostiis applicato, item integrum pctum. III. per unanimitiam et textu evanuerunt. In cap. VI. pcto. I. post: „in quovis monasterio" apponendum esse omnes definierunt: „quoad fieri potest." In pcto. II. specialis temporis determinatio in generalem mutata est, ita ut pro: „et quidem a prandio . . . conceduntur" simpliciter dicatur: „tempore a Superioribus statuto." In pcto. III. copiosa illa enumeratio vitiorum in colloquiis evitandorum deleta et formula generalis substituta est haec: „abstineant ab omni conversationis modo, fraternae charitati et moribus honestis adverso." Item penitus abscissa sunt verba: „abstineant autem invicem . . . redolent." Similiter ommissa sunt in cap. VII. pcto. II. verba: „et curentur . . . ante Novembrem" et in pcto. III. verba: „extra chorum in claustro semper ferendum." In pcto. IV. verbis: „ad actus regulares" apponendum placuit „saltem solemniore." In cap. VIII. puncto III. specialis illa delineatio circa curam aegrotorum quoad animam et corpus, utpote religiosus viris alioquin nota, omittenda videbatur et hinc verba: „quoad animam infirmo . . . solerter fungatur" e textu deleta sunt. Textum capitis IX. omnibus sic exprimendum ratum erat: „In quolibet monasterio aptus sit locus, in quo graviter delinquentes usque ad congruam satisfactionem et emendationem detineantur, quorum curam gerant Abbates, juxta s. Regulae cap. 27.

Capita X., XI. et XII. ab omnibus simpliciter acceptata fuerunt.

Sessio VI. Die 2. Aprilis.

Protocollum praecedentis sessionis praelectum et adprobatum est. In distinct. V. cap. I. pct. I. pro: „apud Seniores vel Subseniores consideratis variis exinde enascituris difficultatibus ponendum esse omnes definierunt: „apud unum e Senioribus." Pcta. II., III. et IV. post maturam de re proposita discussionem mutata non sunt. Cap. II. pctum I. acceptatum est itemque pctum. II. excepta ultima sententia „sigillo gentilicio nunquam utatur"; quae justa ratione habita praxis hinc inde discrepantis per unanimitiam deleta est. Eadem ratio omnes duxit, dum in pcto. IV. ante: „quoties Abbas" inserendum statuerent; „quin sigilla singulorum Conventuum ex antiquo usitata, abrogentur." Circa caput III. Rever. Praeses observabat, Conventum in uno alterove monasterio praesertim nostris diebus ex paucis tantum iisque non raro senio vel aegritudine confectis Religiosis constare, qui non semper aptissimi censi possint, ut soli in rebus gravioris momenti, ut sunt alienationes, consilium dare possint; hinc ipse in ejusmodi casu etiam fratres expositos vocandos putavit: cui sententiae accessit Rever.

Abbas ad ss. Trinitatem; contrariam sententiam proposuit Rever. Abbas Ossecensis, quia exinde facile juridica actus auctoritas in discrimen vocari possit. Rever. Praeses autem opposuit, hic non tam agi de eo, quod juris, sed quod experientia teste consultius foret. Revocavit quidem in memoriam Rever. Abbas Sancrucensis difficultates, quae convocationem omnium; saepe in dissitis locis expositorum, vix concedant. Nihilominus R. Deputatus Zirczensis sententiae Rever. Praesidis insistendum esse putavit, ne Conventualibus solis jus competat disponendi de rebus monasterii. Ex mente Rever. Abbatis Stamsensis absentes etiam scriptotenus consilium suum declarare possent. His omnibus ponderatis placuit per majora post: „vocari non debent“ addere: „Comendatur tamen prudentiae Abbatis, ut in causis gravioris momenti etiam istos Patres de capitulo habendo et de materia deliberationis certiores reddat et invitat. Ejusdem capituli verba: „qui eum Assistentibus . . . ordinare tenetur“ per unanimitatem deleta sunt. In cap. IV. pcto. I. expressa nominatio poenae instituendae; „contra faciens a divinis sit suspensus“ per majora et in pcto. IV. verba: „Abbas tamen . . . potestate“ per unanimitatem ommissa sunt. Textus capituli V. et VI. integer mansit. Textu distinctionis VI. nondum plene impresso congregati ad distinctionem VII. discutiendam processerunt. Cap. I. pcto. III. variae exceptiones factae sunt tum ob natos ex toro illegitimo, tum ob pauperes non suscipiendos; quum alii dicerent, professionem delere maculam natalium, alii autem opponerent, id tantum valere quoad Ordinem, non autem ad dignitates et munera; pauperibus alii injuriam inferri affirmarent, si ob solam paupertatem rejicerentur, quibus alii opposuerunt, illos tantum intelligendos esse qui eo ipso consilio monasteria adeant, ut ab ipsis adjuti parentes vivere possint, quod Religiosus certe promittere haud possit. Ut harum exceptionum ratio habeatur, textus pcti. III. per unanimitatem sic stabilitus est: „Nisi gravissimae causae id suadeant, non suscipiantur ex toro illegitimo nati vel orti parentibus male notatis, deformes, aut aliquem defectum corporalem habentes, consanguinei, multo minus fratres professorum vel qui ex nimia vicinia monasterii oriundi sunt propter molestiam amicorum. Non facile suscipiantur ii, sine quorum ope parentes vivere nequeunt, aut qui jam semel ex eodem monasterio discesserant novitiam habitu deposito. Prorsus non suscipiantur rationis aut debitis obligati, minis aut pollicitationibus aliisque illicitis modis inducti, item ex alio ejusdem aut diversi Ordinis monasterio sine litteris commendatitii expulsi. Ad probandam etc.“ In cap. II. pcto. I. pro „per mensem“ et pro: „per 5 saltem dies“ acceptata sunt verba: „saltem per unam hebdomadam“ et „ad minimum per 3 dies.“ In pcto 6^{to} „ad salvandam conscientiam pro „sit eorum magister“ posita sunt verba: „ab Abbate designetur“ et proinde ultima verba „ab Abbate designandus“ ommissa. Textus pcti. VII. ob motas notarias difficultates hunc in modum per unanimitatem mutatus est: „Habeant Novitii, sic fieri potest, peculiarem hortum, in quo se honeste recreent. Exitus relaxationis gratia secundum ordinem diurnum, ipsis praescriptum, comite Magistro conceduntur.“

Caput III. integrum mansit sublatis tantum per vota majora verbis pcti. 4^{ti} „post datam . . . ad mortem, quum alioquin professio emitatur juxta formam in Breviario praescriptam.“ Quoad distinctionis VIII. cap. I. pctum. I. de communi Ordinis Collegio Rever. Praeses protulit dispensationem circa hanc rem, jam dudum a S. Papa Clemente IX. indultam addens, rationes hujus dispensationis nostris diebus haud mutatas esse, hinc ipse pro monasterio Runensi dispensationem illam etiam pro futuro validam fore rogavit; similes exceptiones fecerunt Rever. Abbates Stamsenses. Zirczensis et Altovadensis nec non V. Prior Hilariensis. Opposuit quidem R. Secretarius Emin. Visitatoris, agi hic potissimum de instituto, in quo pristinus studiorum theologorum et philosophicorum flos reviviscat, quod omnibus utique nonnisi in deliciis esse deberet. Egregio ejusmodi instituti fine bene

agnito difficultates prolatae tamen effecerunt, ut non quidem negatur, erectionem ejusdem optandam esse; attamen obligationem strictam singulis monasteriis injungi non posse, per majora decidatur ideoque verba: „eoque omnium virium contentione adlaboremus necesse est“ ex textu deleta sunt. Reliqua ejusdem capituli puncta mutata non sunt.

Sessio VII. (Eodem die post meridiem.)

Protocollum praelectum adprobatumque est. In distinct. VI. cap. I. pto. I. verba: „Abbas monasterii s. Crucis vel s. Bernardi in Urbe“ omit-tenda esse per unanimia stabilitum est, quum ex declaratione Rever. Praesidis pateat, Abbates Cistercienses in Urbe esse mobiles et Praesidem Generalem non esse necessario Abbatem unius aut alterius monasterii. Circa pto. II. electionem Vicarii ad dies vitae Rever. Abbas Ossecensis ideo commen-dandam esse censuit, ut plenaria propositae reformationis executio, quae saltem ab initio difficultatibus non destituta erit, facilius per unum in effectum deduci possit; ejusdem sententiae eandem ob causam fuit R. Deputatus Augiae majoris ratione habita dignitatum ecclesiasticarum, quae non minus ad dies vitae conferuntur.

Contrariam sententiam defenderunt Rever. Praeses et Rever. Abbates Claravallensis, Zirczensis, Sancrucensis et ad ss. Trinitatem, quibus assensum praebuit R. Deputatus Zirczensis addens, nequaquam timendum esse, quod per successionem novi Vicarii post aliquod annos res Ordinis dilabatur ob negotia penitus interrupta, quum tamen praedecessor non haesitabit, quae-cunque cognitum necessaria aut utilia sunt, successori exponere; animadvertit quoque R. Deputatus ad. ss. Trinitatem, tristem casum evenire posse, quod ipsi etiam Abbates ideoque et Visitor non recto semper spiritu ducantur, hinc optandum fore, ut Ordinis regimen, ne gravius enascatur damnum, ad alium virum probatum transeat.

Diversis his sententiis consideratis Rever. Praeses quaestionem hanc definiendam proposuit: „Estne Vicarius provinciae ad dies vitae eligendus? assenserunt vota quatuor e sedecim; ulterius interrogavit: estne Vicarius provinciae ad quinque annos eligendus? affirmarunt id vota duodecim.

Quum numerus quatuor Assistentium ob paucitatem Abbatiarum nimis videretur, quaestio: an tres Assistentes eligantur? per vota omnia demtis duobus affirmata est. Quod tempus attinet, quo Assistentes munere fungantur, diversae quidem prolatae sunt sententiae, sed difficultatibus gravissimis rite discussis, quae emanarent, si his alius muneris terminus quam Vicario assignaretur; etiam Assistentes ad quinque annos eligere per unanimitiam definitum est. Placuit quoque per vota eminenter majora decernere, ut Vicarius confirmetur a Praeside Generali.

His definitionibus convenienter textus statutorum propositorum mutatus est. Quoad visitationem monialium in Lusatia Rever. Abbas Altovadensis munus hoc pro futuro in perpetuum ad Abbatem Ossecensem devolutum voluit, asserens, jam anno 1852 Abbates Viennae congregatos idem intendisse et vix aliam quam Ossecensem Abbatiam tum ob situm opportunum tam ob consuetas ad regimen Saxoniae politicum relations tum ob expensas circa negotium electionis diminutas cum fructu huic muneri praeesse posse. Opposuit Rever. Abbas Ossecensis, se sententiae propositae non accedere posse; nam Abbate Ossecensi mortuo ea, quae Visitoris sunt, ab Abbate Altovadensi tamquam Assistente interim agi debent. Addidit quoque Rever. Praeses, Abbatem juribus Abbatiae annexis sese abdicare non debere; hinc quae ea de re hucusque valuerant, etiam profuturo valida erunt; quapropter textus non mutatus est, nisi quod verba „qui titulum antiquum retineat“ delerentur.

Circa Procuratorem Ordinis in urbe Roma constituendum omnes quidem optabant, quod de Ordine nostro sit; ne autem alii viri, negotium gerendorum peritissimi, penitus excludantur, pro „saltem“ in puncto IV.

inserendum placuit „si fieri potest.“ Omissa quoque sunt verba ejusdem puncti: „idque mense Januarii.“

Textus totius capituli II. de Visitatore mutatus non est. Ob singularem autem Regni Hungarici constitutionem politicam in fine pcti V. appositum est: „In electione Abbatis Zirczensis servetur modus, hucusque stabilitus et anno 1802 in decreto restitutorio regio renovatus.“

Sessio VIII. Die 4. Aprilis.

Contra protocollum praelectum quaedam exceptiones factae sunt et quidem a Secretario Emin. Visitoris contra sententiam: eosque pro beneplacito in uno vel altero monasterio degere posse, in cujus locum per unanimia substitutum est: „et Praesidem generalem non esse necessario Abbatem unius vel alterius monasterii, et a R. Praeposito Mariaestellensi contra: „monasteria illa omni regimine . . . definire possunt“ quibus verbis per unanimia haec sunt substituta: „ea, quae Visitoris sunt, ab Abbate Altovadensi tanquam Assistente interim agi debent.“ In distinctione VI. capituli III. pro „quatuor dominos“ ponitur „tres dominos“. Omittitur verbum „definitivam“ et „vel Sanctae Sedis“ itemque „solam.“ Reliqua usque ad finem cap. IV. rata habita sunt.

Exposuerunt nunc Priores conventuum Mogilensis et Sczyczycensis gratis peractis pro egregiis monasterii Altovadensis, imprimis P. Victorini circa eundem Conventum Sczyczycensem meritis tristissimum horum monasteriorum statum, inter cujus causas primarias nominari debet electio Prioris et Officialium post triennium per ipsos fratres simulque praesentem Congregationem rogarunt, ut malo medelam adferre conetur. Monuit Rever. Abbas Ossecensis, ut laudati Priores ipsam hanc rem gratiae Emin. Visitoris scripto commendent. Precibus eorum pro viribus satisfacere Congregatio libentissime promisit et ut quoad causam illius status primariam tollendam in ipsis statutis provideatur, per unanimia tanquam punctum VI. capiti IV. adjecta sunt: „Quae de iuribus et officiis Abbatialis regiminis dicta sunt, valent quoque de Prioribus regentibus. Visitoris est, de eorum institutionis modo quam proxime providere.“

Capiti V. puncta I., II. et III. simpliciter acceptata sunt. Quae autem in puncto IV. de nimio parochiarum pondere, quod plerasque Abbantias premat, elevando earumque numero restringendo dicta sunt, longiore provocarunt discussionem. Dixit nimirum Rever. Praeses, fieri quidem posse, quod interdum ob penuriam sacerdotum presbyteri saeculares ad tempus etiam in parochiis regularium cooperatores munere fungantur, quin monasterium ea de causa ipsis parochiis renuntiare velit; de jure parochiae incorporatae regularibus adimi nequeunt et ex spontanea renuntiatione onus vix diminuitur, cum sustentatio parochiarum nihilominus monasteriis relinquatur, imo majores exposceret sumtus, mentionem quoque injecti commodorum, ex cura animarum regularibus in parochiis comissa emanantium; regulares enim, quum ad dies vitae expositi non sint, si senio confecti vel aliam ob causam inhabiles officio suo ad amissum praeesse nequeant, facilius aliis viris, omni ex parte idoneis, locum cedunt et in monasterium revertuntur, cui plerumque media non desunt, probatos viros eis sufficere; saeculares autem, nonnisi in causa delicti removeri possunt ideoque rarissime beneficiis suis renuntiant, quamvis officiis non amplius satisfacere queant. Ipsius sententiae accessit Rever. Abbas Sancrucensis. Declarat quidem Secretarius Emin. Visitoris, agi hic potissimum de nimio parochiarum numero, quarum cura regularibus comissa sit et licet expensae non minuantur, alia tamen emolumenta in vitam monasticam et regularem redundare. Proposuit itaque Rever. Praeses quaestionem hanc definiendam, utrum ultima pars pcti. IV.: „Superiores omnem operam . . . ad temperatus“ omitienda esset; affirmarunt id vota 12. Caput VI. puncto I. per vota decem stabilimum est, ut post „nullo alio officio sit occupatus“ addatur: „in quan-

tum evitari potest.“ Reliquus hujus distinctionis textus mutatus non est, licet R. Deputatus ad ss. Trinitatem in religiosis ad parochias exponendis ceteris paribus senii rationem haberi vellet.

Praelecto distinctionis VIII. cap. II. R. Deputatus Augiae majoris verba fecit de egregio seminariorum puerorum instituto eaque quam maxime Congregationi commendavit; quam propositionem Rever. Praeses consideratione valde dignam existimavit et hinc e mente R. Deputati Sancrucensis ad finem hujus capituli tanquam punctum IV. apponi omnes definirunt: „Ad augmentum Ordinis promovendum pristinumque ejus florem restituendum sumopere optatur, ut in singulis monasteriis, ubi vires suppetunt, puerorum Seminarium erigantur et ubi sunt erecta, pro facultatibus ampliuntur.“ Distinctiones IX. et X. et conclusionis textus integer mansit.

Finite modo de statutis propositis consultatione declarat Rever. Praeses Emin. Visitatoris, ut eis benignissimum assensum praebere eaque s. Sedi Apostolicae gratiosissime commendare possit, ulteriorem adhuc et maturiorem de nonnullis punctis deliberationem necessariam visam esse et quidem:

- a) De puncto V. et VI. distinct. I. cap. II. punctum V. mutatum non voluit, quoad punctum VI. majorem discretioni Abbatis locum concedens, ita ut ex ipsius mente haec substitui possint: „In singulis conventibus ab Abbate illa pecuniae quantitas determinari et a Visitatore adprobari potest, ultra quam expressa licentia expendendi ab Abbate necessaria est. In iis vero monasteriis, ubi praesenti tempore stricta observatur paupertas et deposita non existunt, haec observantia intacta maneat.“
- b) De mutatione in cap. III. facta, ubi ad „in cubiculo ad id destinato“ addendum esset „cujus janua fenestram habeat.“
- c) De discrimine quoad itinera intra et extra imperium Austriacum tollendo ita, ut generatim statuatur: „Si quis Religiosorum ultra mensem a monasterio abesse“ etc. (Distinctio III. cap. XIII. punctum II.)
- d) De dist. IV. cap. I. pct. III. quoad mutationem textus a Congregatione factam, quam modo magis apto expressam voluit; hinc Rever. Praeses textum hujus puncti restituendum et post: „sumere praesumat“ inserendum proposuit: „de qua re videat et decernat Visitator.“
- e) De ejusdem distinct. cap. VIII. puncto III, ubi integrum textum recipiendum voluit.
- f) De dist. VI. cap. I. puncto II. et III., ubi munus Visitationis et Assistentium, si non ad dies vitae, eligantur ad ampliorem terminum et quidem saltem sex annorum protrahendum et capitula provincialia omni triennio celebranda censuit. His propositionibus se libentissime acquiescere velle Congregati per unanimitatem declararunt.

Exposuit nunc R. Secretarius Emin. Visitatoris quaedam regiminis politici desideria in futura Ordinis constitutione non negligenda:

1. Quoad professionem serventur leges de anno aetatis 21 et respective 24;
2. in alienationibus bonorum immobilium consensus regiminis politici non intermittatur;
3. de bonis acquisitis notitia ad regimen politicum deferatur;
4. in studiis theologicis Religiosorum justa ratio habeatur eorum, quae ab Episcopis decreta sunt;
5. in electionibus Abbatum jus interveniendi ex parte regiminis politici specialibus decisionibus est determinatum.

In dist. VI. cap. II. puncto III. literae R. Praepositi Mariaestellensis adjicere monuit: „ex antiquo Ordinis privilegio,“ cui omnes assenserunt. Ven. P. Prior Augiae majoris definitum voluit, ut s. Sedis Apostolica declaret, an Prioratus nominatus, quum nunc Congregationi noviter formatae accedat, in suo extraordinario statu qua Abbatia consistorialis quoad

confirmationem et benedictionem Abbatum maneat. Respondet Rever. Praeses, ut causam suam Emin. Visitatori scripto proponat, qui certo necessaria gratiosissime curabit.

Sessio IX. (Eodem die post meridiem.)

Protocollum praelectum et adprobatum est. Rever. Praeses omnibus singulis pro opera circa statuta deliberanda indefesse collocata gratias agit simulque hortatur, ut cras omnes conventuri sint ad s. Missae sacrificium ab Emin. Visitatore celebrandum, ut etiam omnipotenti Deo pro negotio per ipsius gratiam et per intercessionem Immaculatae B. M. V. et sub auspiciis Emin. Visitatoris feliciter finito intimas agamus gratias.

Dum nil amplius communi consultationi proponatur, protocollum clausum et subscriptum est.

A. U. S.

Unterschrieben von den auf Seite 492 Angeführten.

(S. M.)

P. Salesius Mayer, S. Ord. Cist. Theol. Dr. et Prof.
Secretarius Apost. Visitat. et Notarius Archiepp.

Praes. 4. April 1859 $\frac{2723}{VI.}$

Das Sitzungs-Protokoll des Kapitels der Cisterzienser nebst dem revidierten Statuten-Entwurf. 2 Stücke.

(Wird fortgesetzt.)
